



Bildungseinrichtungen keineswegs geschlechtsneutral sind, sondern als „gendered organizations“ die gesellschaftlichen Verhältnisse widerspiegeln, auch wenn medial versucht wird, ein anderes Bild zu zeichnen. Als Rahmen für diese Diskussion ist die

lange Tradition von Privilegierung von Buben und Männern durch das Bildungssystem im Hinterkopf zu behalten, insbesondere in höheren Bildungsinstitutionen. Dort ist Männlichkeit als nicht markierte und nicht thematisierte Norm immer noch konstitutiv mit

den Einrichtungen verwoben, auch wenn die frühkindliche Bildung im 19. und 20. Jahrhundert als Domäne der „geistigen Mütterlichkeit“ zu einer Dominanz von Frauen in diesem Bereich führte.

Elisabeth Grabner-Niel

Marlene Streeruwitz. Über Bertha von Suttner. In: Autorinnen feiern Autorinnen

Mandelbaum Verlag Wien 2014, ISBN 9783854764472, 61 S., 9.90 Euro



Da Nichterwähnung von Frauen in der Geschichtsschreibung gang und gäbe ist und einen Teil des Sexismus darstellt, wurde die Schriftreihe „Autorinnen feiern Autorinnen“ ins Leben gerufen, um auf die nicht minder bedeutsamen weiblichen Akteurinnen der Vergangenheit aufmerksam zu machen. Ab dem Jahr 2014 verfassen jährlich Wiener Autorinnen eine Festrede über eine bedeutende verstorbene Schriftstellerin, die dann in der Schriftreihe veröffentlicht wird. Eröffnet wurde diese mit der Publikation der Rede von Journalistin, Regisseurin und Autorin Marlene Streeruwitz, geboren 1950, in

Baden bei Wien, die sich anlässlich des 100. Todestages mit der Pazifistin und ersten Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner befasste. Streeruwitz schreibt bewusst wenig über Suttners Biografie, sondern fokussiert sich auf Literatur- und Kulturkritik.

Streeruwitz kritisiert in ihrer Festrede vor allem die sexistische Rezeptionsweise, die sich in unzulässigen Rückschlüssen aus Suttners Biografie auf ihre Werke äußern. Vor allem auf der Online Enzyklopädie Wikipedia wird die Leistung von Bertha von Suttner reduziert und nicht wahrgenommen. Als ehemalige Gouvernante ihres späteren Ehemannes wird sie belächelt und die Umstände skandalisiert. Sie habe ihn sozusagen verführt und in die Sexualität eingeführt, so die bewertende Betrachtungsweise. Streeruwitz merkt an, dass sich die Auffassung anders verhalten würde, wäre die Rede von einem 30-jährigen Mann und einer 23-jährigen Frau. Im Wikipedia-Eintrag über Pablo Picasso darf hingegen die Kunst alleine stehen, ohne biografischen Kontext und in weiterer Folge Bewertung. In Bertha von Suttners einzigartigem Antikriegsroman „Die Waffen nieder!“, geht es um die Protagonistin Martha, die eine Erzählfigur ist, die über sich selbst erzählt – also eine Doppel-

figur. Ihre Mutterlosigkeit gilt als Voraussetzung für diesen Roman, in dem sich die kluge Martha der patriarchalen Gesellschaft entgegenstellt. Streeruwitz sieht die Schrift als aufklärerischen Roman, in dem klar wird, dass Frauen begehren, leben und lieben dürfen und nicht unterworfen sein müssen.

Ob das Vorhaben und der Wunsch von Suttner, die wenige Wochen vor Ausbruch des ersten Weltkriegs starb, „die Waffen niederzulegen“ gescheitert ist, beantwortet Streeruwitz mit Beispielen der zunehmenden Rüstungsindustrie oder dem Druck auf Frauen zur Abtreibung von weiblichen Föten. Waffen der Alltagskultur wie Vergleiche und Hierarchien der Gesellschaft kritisch zu betrachten, kann ein Weg zur Friedensstiftung sein. Einem unüberlegten Lachen über einen sexistischen Witz Einhalt zu gebieten, ist ebenfalls ein Schritt in die richtige Richtung, so Streeruwitz.

Der schmale Band bietet einen kurzen und prägnanten Einblick in Bertha von Suttners Leben und deren bedeutsamstes Werk und noch viel wichtiger, deren beider Rezeptionen inklusive Bezügen zur Jetzt-Zeit und Denkanstößen, die Bertha von Suttner sicherlich gewürdigt hätte.

Mariella Beier